

Unter dem Voritze der Königin eröffnete der „vaterländische Frauenverein“ in Coblenz seine Thätigkeit, indem er in einem Aufruf u. a. Folgendes sagte: „Der Staat wird zwar für die Verpflegung der Kranken, sowohl der Landeskinde als der Feinde, Sorge tragen; aber derselbe vermag bei den an ihn gestellten Anforderungen nicht so viel zu leisten, um allen Verwundeten die Bequemlichkeit und Erquickung zu verschaffen, welche die Angehörigen und wir alle ihnen zu Theil werden lassen möchten.“

Als die Königin sich nach Berlin begeben hatte, hat sie es für ihren eigentlichen Beruf erachtet, die Versammlungen der Hilfsvereine und die zahlreichen Lazarethe zu besuchen und den Kranken liebevolle Fürsorge zuzuwenden.

Auch die verwittwete Königin Elisabeth, Gemahlin Friedrich Wilhelms IV., war bemüht, an ihrem Theil dazu mitzuhelfen, das Elend zu lindern, welches ein Krieg unvermeidlich nach sich zieht. Sie stand an der Spitze des „Berliner Haupt-Unterstützungs-Vereins“ für die Familien der zur Fahne Einberufenen, welcher den nothleidenden Angehörigen der aus Berlin zur mobilen Armee Einberufenen vom Unteroffizierstande abwärts durch Beschaffung lohnender Arbeit, Lieferung von Lebensmitteln und durch baare Geldzuschüsse Beistand gewährt.

Nicht minder nahm sich die Gemahlin des Kronprinzen, Viktoria, der hilfsbedürftigen Familien ausziehender Krieger an, indem sie ihre Thätigkeit besonders der ihren Namen tragenden „Viktoria-National-Invaliden-Stiftung“ zuwandte. Diese ist dem ganzen deutschen Vaterlande gewidmet und hat die Bestimmung, nicht bloß die Familien der zu den Fahnen Einberufenen, sondern auch die Erwerbsunfähigen und die Hinterbliebenen der Gefallenen zu unterstützen. In einem Aufruf bei Beginn des letzten Krieges wendet sich die hohe Frau mit folgenden Worten an das Volk: „Tausende von Frauen und Kindern sind auf längere Zeit ihrer Ernährer beraubt. Möge die freie Liebesthätigkeit alle vereinen, um die Angehörigen derer vor Entbehrung zu schützen, welche Gesundheit und Leben für uns hinzugeben bereit sind. Spenden wir schnell und reichlich, damit die Streiter für das heilige Recht unseres Landes mit dem tröstenden Gedanken in den Kampf ziehen, daß das Schicksal ihrer Lieben treuen Händen vertraut ist.“

Unter der Theilnahme dieser hohen Frauen theilte sich das ganze Volk an der Pflege und Wartung der Verwundeten und Kranken. Dieselbe erhielt noch dadurch eine einheitliche Leitung, daß der König Beamte bestellte, die dafür sorgten, daß die freiwillige Krankenpflege sich an die militärische geordnet anschloß und überall an den Stellen eintrat, wo es noth that.

Auch nach dem Kriege hat die Kaiserin und Königin Augusta als Protektorin des oben genannten „deutschen Hilfsvereins“ nicht aufgehört, der wichtigen Aufgabe desselben ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Sie hat u. a. ansehnliche Preise für die besten Schriften über zweckmäßige Einrichtung der Lazarethe und die Behandlung der Verwundeten ausgesetzt.